

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 197 (1918)

**Artikel:** Miis Hüüsli (Innerrhoder Mundart)

**Autor:** Rusch, Albert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-374591>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Mit Vorliebe wandte sie sich der Bordüre zu. Diese sollte als klarer Abschluß, der sich von den Ranken ganz entschieden trennte, behandelt werden. Jedes Häckchen füllte sie, von der Mitte ausgehend, symmetrisch mit einem besond'rn Muster. Heiterer Friede leuchtet in ihrem Antlitze in dem harte, anstrengende Arbeit deutlich ihre Spuren eingepreßt hatte. Besonders die Augen glänzen milde aus einer Fülle von Fältchen. Doch was tut's zum schönsten Resultate der letzten Wochen! Zu Leistungen, die diese Arbeit übertriften konnten, fühlte sie sich nicht mehr fähig. Ihre stolzen Hoffnungen wurden nicht getäuscht.

### 6. Die Schau in die Zukunft.

Eine Ehre wurde dem Trineli zuteil. Im Schlatter'schen Hause erwartete sie dessen Herr und Frau. Ja, der erstere saß behaglich in seinem Sessel, griff rasch nach der neuen Arbeit, prüfte sie in der Nähe, untersuchte sie in der Wirkung aus einiger Entfernung, während die Frauen erwartungsvoll auf sein endgültiges Urteil harrten. Dieses ließ nicht allzulange auf sich warten.

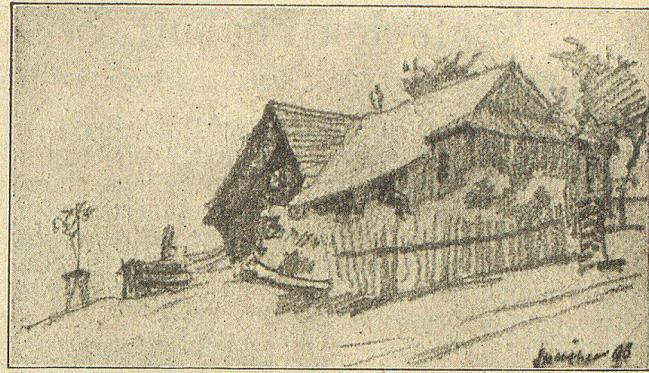
"Trineli, kennst du nicht noch andere, die fähig und bereit wären, solche Arbeiten auszuführen?" Die Gefragte erschrak beinahe, wußte sie den Sinn dieser verlangten Auskunft doch keineswegs zu deuten.

"Edler Herr Unterbürgemeister," stammelte sie, "die Muffelinestickerei zu erlernen, erfordert nicht allzugroße Mühe. Alle, die früher mit der Leinenstickerei ihr Brot verdienten, werden, da die Aufträge immer spärlicher sind, gerne diese Beschäftigung ergreifen. Selbst die Klosterfrauen droben klagen, daß ihre Stoffrahmen leer stehen, seitdem die Abtei St. Gallen ihre Goldstickereien von Mai-land beziehe." Die Antwort lohnte der Kaufmann mit einem großen Geldstücke, das er in die mageren Hände der Frau mit freundlichem Lächeln drückte.

Ein goldener Humor schien über dem sonst so wortkargen Rechner sein Szepter zu schwingen. "Was wir Männer trotz Sinnen und Sorgen nicht ahnen können, euch Weibern legt's ein glücklicher Zufall vor die Füße," warf er mit jener scheinbaren Gleichgültigkeit hin, die ihm eigen war.

Dann aber erhob er sich von seinem Sitz: "Ich sage dir, mit diesen Arbeiten dürfen wir wieder frohen Mutes der Zukunft entgegensehen. Sie werden den Markt erobern, wie dies einst unsererleinwand geglückt ist. Die Spikenmode ist für unsre einfacheren Kreise doch zu kostspielig, mit welcher Freude werden diese nach der Muffelinestickerei greifen. Sie ist eine eigene Mutter, unsre Industrie! Kränkelt eins ihrer Kinder, flugs bringt sie uns ein neues voll sprühender Lebenskraft."

Frau Schlatter freute sich über diese Aussichten. Vielleicht erhalten wir dadurch auch einen Ersatz für unsre schweren Leinenvorhänge, die nicht bloß den Sonnenstrahlen wehren, sondern uns auch des Lichtes zum großen Teile berauben." Der Kaufmann schwieg, aber seine Blicke äußerten etwas von jener Bewunderung, mit der man eine neue Offenbarung ahnungsvoll begrüßt. Dr. F.



V. Tobler.

### Mis Hüüsli.

(Innerrhoder Mundart.)

Luegid, mis Hüüsli ischt chly, abe lieb ond traut,  
En esaache Bömmermaa hett's vo viel ebige Soohr g'baut.  
Doch hüütet's ös Schoz, ond wenn's au blikt ond chraacht,  
So schloofed mer rüebig, d'Heergott gett jo Acht!  
's Stööbli ond d'Kammerc sönd esach uusstaafyt,  
Wede mit Giide no mit Sammet tapeziert.  
D'Veein hett d'Sonn e schööni, bruu-schwaarzi Faab gee,  
Ond em Boode e schneewihi's Wiibli, d'Madlee!  
's hett do fe neumoodesch Lampe zom aazönde,  
Me moß d'Weeg is Guischli ohni e Liecht fönde.  
's ischt au nüd nötig, wenn d'Sonn dör Boheschylbi lacht,  
Ish Bzt, ab-m'r-st de gnote Weg ustmacht.  
Ond wenn's Glöggli zomm Ave Maria lüütet,  
Wääß-m'r ab i Gotis name onderi bedüütet.  
Meer hend's au all no chönne archte ohni e Bad,  
Borossa steht maloo e großes Wääschbecki parad.  
Ond 's Wasser so luuter, kenn Chrystall e so hell,  
Sproodlet de gaanz Tag frisch ond loschtig us d'r Quell.  
's Huiströthli ischt nüd choschtlig, chaascht's wädli zölle,  
Zwää Himmelbett, e Guatsche, Tisch ond Stabelle.  
As Nadenke vo-n-aalte Bzte steht im obere Gade dei  
En i alne Faabe gmplete Chaasche, vo siebezehhondertzwei.  
's Hochz-Hääktli ischt dinne, di geela Hosa ond 's root Lübbli,  
D'Schlotte ond d'Schlappe, d'Tracht vo mim Wiibli.  
As er jo au nüd chönn omm'gkeie, hett'r d'Madlee belaade,  
Mit Laatweri ond Hung ond-e're Byg Biberlaade.  
Los, 's Chöschtli, en esaache gsonde Buure-Tisch,  
Do gett's e le bbroote Bögel ond au e le Fisch.  
Mis Witblt hett niemed gleened Schnegge chöche,  
Krebschwänzli bbröötle ond Chakeunge baache!  
Tüer Vere get's, Schnez, Chnopfti, Chuechli ond Soppe,  
Chraetza, Rohmzonne ond Fenk ond Chäässchopa!  
Statt-e're Fläsche Wy vomm Rhy onne-n-ue  
Trintid-m'r e Schööfle voll Milch dr'zue!  
Ab-ös waul töü, Lyb ond Seel erhalit binenand,  
Bettid-m'r ali Chlii ond Groß mit-enand:  
"Wir bitten o Herr sei du öseren Gascht  
Ond segnis was du uns bescheeret hascht!"  
Bom Mooge frueh bis spoot moß-m'r si chehre ond rode,  
Boggelet ischt 's Höämelli ond ruch d'r Bode,  
Ond bis-r's lüüb Bechtl ond ös erhalte ha,  
Moß-m'r schuult vyl Müeh ond Nebert mit'-m ha.  
Um Soontig aber den ruebit-m'r ius,  
Tü önd e chly balle of'-m Bänkli vor'-m Hüus,  
Luegid 's Doof ond öseri wonderschöne Beg a,  
Ond bettid zum Herrgott: E soll Soog zum Appenzellerland ha!

Albert Rusch.

